

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 31 (1948)
Heft: 5

Artikel: Die Propheten und der zweite Weltkrieg
Autor: Freundová, Tera
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-409836>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Propheten und der zweite Weltkrieg

Wenn die Welt erschüttert ist durch Krisen, die Krieg und Not hervorgerufen haben, dann tauchen plötzlich überall Vertreter eines obskuren Gewerbes auf und es blüht der Weizen solcher Menschheitsbeglückter, die sich immer am Unglück und an der Dummheit der anderen bereichern. Vielfach bieten sich Zukunftsdeuter, Hellseher und Kartenaufschlägerinnen an, um die verängstigten Bürger zu trösten. Das ist keine neue Erscheinung, denn schon in «biblischen» Zeiten traten weise Männer auf, die durch ihre direkt von Gott bezogenen Prophezeiungen die aufgeregten Gemüter zu beruhigen wußten.

Auch damals, als am 15. März 1939 die Straßen Prags von Hitlers braunen Horden überflutet wurden, als ihr schwerer Tritt auf der Bevölkerung, die wehrlos von den Großmächten geopfert worden war, lastete, nahm die erschreckte Menge ihre Zuflucht zu allerlei Horoskopen und Deutungen. Man fand in den Evangelien Zitate, die den Anfang und das Ende der Weltkatastrophe ankündigten und genau mit den Daten der sich eben abspielenden Tragödie übereinstimmten. Viele Gleichnisse konnten auf die deutschen apokalyptischen Reiter, die nun die friedlichen Gefilde der Tschechoslowakei verwüsteten, angewendet werden. So ist es begreiflich, daß Menschen, vor allem solche mit ungenügender Bildung, in ihrer Ratlosigkeit Beruhigung bei Propheten suchten, die natürlich eine derartige Konjunktur auszunützen wußten. Durch diese Gaukeleien ließen sich leider manche Leute einwiegeln, statt mannhaft ihre Rechte zu verteidigen und mit den zahlreichen Gegnern des Blutregimes solidarisch vorzugehen. Auch die meist optimistischen Auslegungen der Schrift wirkten einschläfernd auf die Gemüter.

Galt diese Erscheinung für das zivile Leben, in dem sich die Menschen relativ frei bewegen konnten, so erst recht für die der Freiheit gänzlich beraubten, in Gestapogefängnissen und Konzentrationslagern schmachtenden Häftlinge, denen die Hoffnung oft notwendiger war als Speise und Trank. In den meisten Fällen hatten ja diese Unglücklichen den Hinrichtungs- oder den Gastod, wenn nicht noch Schlimmeres vor

Augen. Und wie sich Ertrinkende an einem Strohalm festzuhalten suchen, so glaubten diese Bedauernswerten an Wunder und wurden darin durch die alleswissenden Wahrsager bestärkt.

Die Prager Gestapo hatte es besonders auf die Sekte der Bibelforscher abgesehen, der sie nicht verzeihen konnte, daß diese in Hitler und seinen Mitläufern Satans Kreaturen sah, was angeblich die hl. Schrift ihnen offenbarte. Die im übrigen sehr harmlosen Leutchen setzten ihre Weissagungen auch in den Zellen fort.

In der kleinen Festung Theresienstadt waren auf breiten, über die ganze Länge des Raumes angebrachten Brettern, in drei Abstufungen übereinander die Schlafstellen der Häftlinge und in den unteren, finsternen Winkeln hatten sich die weisen Frauen mit ihren Karten etabliert. Es waren selbstfabrizierte, mit mehr oder weniger Talent bemalte Blätter, hergestellt aus den Kartons von Liebesgabenpaketen. Jede Serie enthielt Bilder, die auf die Haft Bezug nahmen, zum Beispiel ein Mann in Uniform bedeutete die Gestapo, ein Totenkopf — den Tod, ein vergittertes Fenster — das Gefängnis, ein schönes Haus — die glückliche Heimkehr usw. Ein gutes Orakel (hier wertvoller als einst das zu Delphi) konnte die Geknickten aufrichten, was leicht erklärlich ist, denn hier hatte selbst der Tapferste ein bißchen Zuspruch und einen Lichtblick nötig. Darum waren die «Séancen» bei einer älteren Frau beliebt, welche sie jedesmal mit den Worten schloß: «Du stehst vor einer weiten Reise, aber am Ende dieser Reise ist ein Haus. Du wirst heimkehren, das ist gewiß!» Sie wußte, daß alle Häftlinge aus der Festung den Weg nach Ravensbrück (Mecklenburg) oder nach Auschwitz (Polen) antreten mußten. Das war «die weite Reise», die sie selbst auch antreten mußte, aber die Karten haben gelogen, denn sie hat die Heimkehr, die ihr «gewiß» war, nicht erlebt, ebensowenig wie die meisten Frauen, die ihren Auslegungen Glauben geschenkt haben. Ihre Asche hat in Auschwitz der Wind verweht.

Daß eine gute Prognose selbst auf Ungläubige eine günstige Wirkung ausgeübt hat, kann ich aus eigener Erfahrung bestätigen. Obzwar ich über solche Kindereien stets gelächelt

Bruno, wegen seiner Irrlehre lebendig auf dem Scheiterhaufen in Rom verbrannte, so wie auch der protestantische Papst Calvin in Genf den sehr frommen Gelehrten Servet bei langsamem Feuer lebendig verbrennen ließ, nur weil er in einer Schrift die christliche oder kirchliche Lehre von der heiligen Dreieinigkeit (weil nicht in der Bibel oder in den Evangelien stehend) verwarf. Im Namen dieser drei Worte wurde auch noch Verfassung der evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Bern abgefaßt. Diese Tatsache war ein wesentlicher Grund dafür, weshalb ich auf meinen 60. Geburtstag aus dieser Kirche ausgetreten bin. «*Mir ist die Wahrheit heilig und nicht drei heilige Worte. Die Kirche mag weiter bei ihren heiligen Worten bleiben und weiterhin mit solchen Worten (mit Schall und Rauch) die Menschen betören; ich werde jetzt wenigstens nicht mehr weiter mitschuldig an diesem Betrieb.*» So lautete die Rechtfertigung zu meinem Kirchenaustritt. Dies so nebenbei.

Die Geschichte vom Sündenfall im Paradies schien dem Marsbewohner ganz besonders interessant. Er konnte zwar diese biblische Hauptgeschichte nur als ein sadistisches Priestermärchen deuten, denn auf dem Mars kenne man den Begriff der Sünde überhaupt nicht. Man habe dort keine Priester, die als Stellvertreter Gottes oder als seine Anwälte und Lehrer des rechten und die Menschen selig machenden Glaubens zu amtieren hätten. Weil die Marsbewohner keine Priester, keine Schöpfer und Sachwalter des offiziellen und konventionellen, staatlich gepflegten und überwachten Massenglaubens kennen, darum haben sie dort auch keinen Begriff von der Sünde und wissen nichts von jener irrüm-

lichen, aber den eingebildeten Menschen schmeichelnden Theorie von einer absoluten Willensfreiheit der Menschen, mit der man den ganzen Irrtum, Betrug und Aberglauben zu begründen und zu behaupten suche. Ueber diese Narrheiten, Spiegelfechtereien und theologischen Taschenspielerkünste sind sie auf dem Mars hinaus. Dort kann man die Menschen nicht mit frommen Märchen unterhalten, wie etwa demjenigen vom Besuche Gottes bei Abraham, der von zwei Engeln begleitet wurde, die zur Nachtzeit Ländereien «umkehrten» und Städte anzündeten. Oder wie jene andere, sehr wichtige biblische Geschichte, in der der persönliche Gott in einer Feuerwolke auf den Sinai niederstieg und dem jüdischen Staatsführer Mose zwei mit dem Finger Gottes beschriebene Tontafeln überbrachte, die der jähzornige Mann aber schon nach ganz kurzer Zeit in Scherben schlug, so daß die gewöhnlichen Menschen bis auf den heutigen Tag weder die Tafeln noch deren Scherben zu sehen bekamen!

Obwohl alle diese Märchen mit handgreiflichen, oft geradezu dummdreisten Lügen gespickt sind, glaubt man hierzulande dennoch, es müßten diese Märchen von unbekannter Herkunft den Kindern noch immer wie historische Tatsachen erzählt werden. Mögen es noch so einfältige Lügen und Fälschungen sein, was jene Priester, die nach dem Worte der Bibel doch oft voll süßen Weines waren, zusammenfabulierten, so hält man doch dafür, daß dieser geistliche Quark der Menschheit nützlicher sei als wohlbegründete, mühsam erkämpfte Erkenntnis. Diese menschliche Wahrheit tritt allerdings nicht mit dem Plagiat einer «göttlichen Offenbarung» auf den Plan. (Fortsetzung folgt.)

habe, willigte ich einmal aus reiner Neugierde ein und ließ mir die Zukunft «weissagen». Und tatsächlich fühlte ich eine gewisse Erleichterung bei einer angenehmen Botschaft, dagegen packte mich Verzweiflung, als eine vorher gut informierte Kartenschlägerin den Tod meines Mannes und meines Sohnes «in den Karten sah», eine Tatsache, die schon die ganze Festung wußte; bloß ich ahnte es nicht.

In ihrer Verlassenheit vollkommen preisgegeben den entmenschten Nazis, setzten die meisten Häftlinge ihre Hoffnung auf Gott, dem sie zwar alles Geschehen auf Erden zuschrieben, ausgenommen die Uebel, wie Krieg und Pest, für die wohl ein anderer Demiurg verantwortlich sein müsse.

Daß auch die männlichen Zellenbewohner sich Mut aus Karten holten, erkannten wir, als man uns in ihren Block versetzt hatte, wo wir unter einem Strohsack ein Kartenspiel fanden. Da aber der Maler seinen Hang zur Pornographie an den Karten ausließ, konnten diese unmöglich benützt werden.

So feierten überall in Konzentrationslagern und in Gefängnissen Aberglaube und Religion Triumphe, denn jeder Häftling, dessen Weltanschauung nicht wissenschaftlich verankert war, suchte in der Metaphysik Zuflucht vor den entfesselten Elementen des Sadismus.

Tera Freundová.

Wir gratulieren!

Am 2. April 1948 fand in Wien die konstituierende Versammlung des «Freidenkerbund Oesterreichs» statt. Als Bundesobmann wurde einstimmig der vor der Zerschlagung der Freidenkerbewegung amtierende Bundesobmann, *Franz Ronzal*, gewählt.

In einem vom Freidenkerbund Oesterreichs herausgegebenen Flugblatt mit Anmeldeschein heißt es: «Der im März 1933 von der Dollfuß-Regierung aufgelöste Freidenkerbund Oesterreichs ist nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten wieder neu-erstanden. Er zählte bei seiner Auflösung in 323 Ortsgruppen über 54 000 Mitglieder und war eine Massenorganisation zum Zwecke der Pflege freier Weltanschauung und zur Abwehr der machtpolitischen Bestrebungen der verschiedenen Kirchengenossenschaften. Das gesamte Vermögen, viele wertvolle Bibliotheksbestände gingen dadurch verloren. Hunderte Funktionäre büßten mit Entziehung der Freiheit.

Den Geist, den freien Gedanken konnten die faschistischen Gewalthaber nicht brechen: Der Freidenkerbund ist neu-erstanden! Alle Freunde freier Weltanschauung werden aufgerufen, sich nun im neuen Freidenkerbund wieder zusammen-zufinden!

Der Zusammenschluß tut not, die Ö.V.P. (österreichische Volkspartei, Red.) erhebt immer klarer und deutlicher die Forderung nach «Subventionierung der Privatschulen», nach «Organisierung von Erziehung und Schule auf den Grundsätzen der katholischen Kirche» und nach «Aufhebung der obligatorischen Zivilehe».

Diese Machtansprüche einer Konfession sind ein Weckruf an alle freiheitsliebenden Menschen! Daher: meldet Euch zum Eintritt in den Freidenkerbund Oesterreichs!

Anmeldungen (nur schriftlich) sind zu richten an: *Freidenkerbund Oesterreichs, Wien VI, Thurmberggasse 1/12.*

Wir freuen uns über diese Kunde aus Oesterreich herzlich. Wir werden nichts unterlassen, um im Rahmen des Möglichen die neu-erstandene Bewegung unserer österreichischen Gesinnungsfreunde zu fördern. Unsern alten Mitkämpfern rufen wir über die Grenzen zu: «Freiheit».

W. Schieß.

Unser Zweck und Ziel

Die Freigeistige Vereinigung der Schweiz — nachstehend FVS. genannt — vertritt die freigeistige Welt- und Lebensanschauung, die nicht an unveränderliche Lehr- und Glaubenssätze (Dogmen) gebunden, sondern nach Maßgabe der fortschreitenden wissenschaftlichen Forschung entwicklungsfähig, frei zur Aufnahme und Verwertung neuer Erkenntnisse in geistiger und sittlicher Beziehung ist.

Sie will durch die Verbreitung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Einsichten die Menschen von Vorurteilen, Dogmen und Aberglauben befreien;

sie will die Menschen zu einer höhern Kulturauffassung führen;

sie will an der Veredelung des Daseins tatkräftig mitwirken und tritt deshalb ein für jede das Wohl und den Wert des Einzelnen und der Gesamtheit fördernde Bestrebungen geistiger, ethischer und sozialer Art.

Die FVS. hat den besondern Zweck, die zerstreuten Kräfte der Freidenkerbewegung im Gebiete der Schweiz zu einer starken, im öffentlichen Leben im Sinne des Kampfes für oben-erwähnte Bestrebungen wirkenden Macht zusammenzuschließen.

Die FVS. überläßt es ihren Mitgliedern, sich ihrer Ueberzeugung entsprechend politisch zu betätigen, in der Meinung, daß die Mitglieder sich innerhalb der Vereinigung jeder parteipolitischen Tätigkeit enthalten.

Als Gesamtorganisation befaßt sich die FVS. nicht mit Parteipolitik und erklärt sich als parteipolitisch unabhängig; sie erstrebt jedoch die Zusammenarbeit mit allen fortschrittlichen Organisationen, soweit dies zur Erfüllung ihrer Aufgaben und zur Erreichung ihrer Ziele notwendig ist.

Die Ziele der FVS. sind:

a) *Die Förderung der Bestrebungen für Trennung von Staat und Kirche, Schule und Kirche.*

Der Staat ist die Gesamtheit der Bürger bzw. Einwohner. Er soll kein religiöses Bekenntnis begünstigen und soll nicht zu Gunsten der Anhänger eines Bekenntnisses Mittel der Gesamtheit verwenden. Die Schule soll von allen Kindern ohne Beeinträchtigung der Glaubens- und Gewissensfreiheit besucht werden können. Daher muß sie dem kirchlichen Einfluß entzogen werden. Dies ist nur erreichbar durch die vollständige Trennung des Staates und der Schule von der Kirche.

b) *Die Förderung des Kirchenaustritts.*

Der Austritt aus der Kirche ist die logische Folgerung für alle diejenigen, die mit dem Glauben an übersinnliches Geschehen gebrochen haben und demnach die kirchlichen Dogmen und die religiöse Begründung der Ethik nicht anerkennen können. Er ist deshalb eine Frage der Sauberkeit und des Charakters. Die Ausübung eines Zwanges zum Austritt widerspricht jedoch den Grundsätzen der freigeistigen Weltanschauung und Lebensgestaltung.

c) *Die Förderung der Bestrebungen für den Völkerfrieden.*

d) *Die Förderung der Volksbildung auf der Grundlage der wissenschaftlichen Erkenntnisse und einer freigeistigen Ethik.*

e) *Die Förderung sozialer Werke und Bestrebungen, mit dem Ziele einer Gesellschaftsordnung, in der die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen unmöglich ist.*